

# Auch Engel essen Fleisch

Von kentasaiba

## Kapitel 10: Kapitel 10

Luise konnte es gar nicht fassen wie schnell die Zeit vergangen war. Es war nicht leicht gewesen, ihre Mutter hatte den Umstand, dass sie nie einen Schwiegersohn haben würde nicht so einfach akzeptieren können. Während das Mädchen draußen die ersten Schneeflocken im Jahr beobachtete, dachte sie an Sarah. Diese saß ebenfalls im Unterricht und versuchte den Stoff in ihren Kopf zu kriegen. Seit dem Vorfall hatten sie mehr Zeit in ihrem Haus verbracht, was gerade zu ironisch war, angesichts dessen, dass Herr Heidenreich selbst noch nichts von dem geheimen Pärchen wusste. Doch Luises Mutter würde diesen Umstand keineswegs erwähnen, das hatte sie ihrer Tochter versprechen müssen. Sarah hatte versprochen ihren Vater erst etwas zu sensibilisieren, was immer das auch heißen mochte. Doch sie hatte Christiane an ihrer Seite, eine Frau auf die man sich verlassen konnte, wie es Luise erschien. Einmal hatten die beiden bei Luise im Wohnzimmer gehockt und sich einen Liebesfilm angesehen. Sarah war müde gewesen, da sie zuvor noch gelernt hatten und legte ihren Kopf auf den Schoß ihrer Liebsten ab. Luise hatte immer wieder sanft durch ihre Haare gestreichelt, bis ihre Mutter unerwartet ins Zimmer schritt. Luise hatte ihr Tun sofort gestoppt, doch Frau Fahlbusch hatte ihr nur zugewinkt und war dann weiter in die Küche marschiert.

Dennoch verhielten sich die beiden diskret, kaum vorzustellen was passiert wäre, wenn ihre Mutter erschien, wenn die beiden gerade ein Bad nahmen. Oder schlimmer, sich ihrem gewöhnlichen Treiben im Bett hingaben. An Tagen welche die beiden gemeinsam verbringen konnten und sowohl Herr Heidenreich, als auch ihre Mutter zu Hause waren UND an denen Sarah ihre romantische Seite einfach nicht unter Kontrolle halten konnte, war Luise gezwungen den CD-Player auf die möglichst höchste Lautstärke zu stellen, um etwaige Geräusche zu übertönen.

Nach dem Unterricht wurden Luises Pläne zusammen mit Sarah Hand in Hand den Heimweg anzutreten zu Nichte gemacht. Es war ihre Freundin, die einen abgelegenen Weg vorschlug wo ihnen niemand skeptische Blicke zuwerfen konnte zu nutzen.

Sabine bat sie ihr zu folgen und als beste Freundin konnte Luise schwer abschlagen. Das Mädchen wurde in einen der AG-Räume geführt, wo bereits Viktoria, Jasmin und noch ein Mädchen aus der Parallelklasse warteten. Luise war klar, dass die Anwesenden etwas von ihr wollten, vor allem nachdem ihr extra ein Kaffee angeboten wurde.

„Ich habe es euch doch gesagt, oder? Luise ist so nett und kameradschaftlich, sie wird uns bestimmt helfen.“, klopfte Sabine ihrer Freundin auf die Schulter.

Die anderen sahen sie bittend an, obwohl Luise noch keinen Plan hatte was hier eigentlich abging.

Es war Viktoria die zu einer Erklärung ansetzte.

„Es sind noch zwei Wochen bis zum Weihnachtsfest in der Schule, und unsere Klassenlehrer haben uns doch nahe gelegt etwas zu präsentieren, richtig?“

Luise nickte, daran konnte sie sich noch erinnern. Allerdings füllte sie bereits den Posten der Klassensprecherin aus, wie sollte sie also zu noch mehr Allgemeinwohl beitragen.

„Naja, jede Stufe soll etwas aufführen, manche bilden eine kleine Band – ob gut oder schlecht sie mal dahin gestellt -, andere machen Dia-Vorführungen über ihre Klassenausflüge, und andere präsentieren kleine Stücke. Wir dachten, wir sollen auch zu dieser Gruppe gehören. Also sammeln wir nun Leute aus der 10A, B und C um ein kurzes, aber eindrucksvolles Theaterstück darzubieten.“

Luise musste die Informationen erst einmal verarbeiten.

„Ein Theaterstück? Und es soll schon in 2 Wochen auf die Bühne?“, hakte sie skeptisch nach.

Jasmin winkte schnell ab.

„Es soll ja nicht perfekt werden, im Gegenteil. Wirkt sogar etwas charmant wenn die Leute hin und wieder einen Lacher loslassen.“, stand für sie fest.

Luisen Blick schweifte im Zimmer umher, praktischerweise war es bereits der Raum für die Theater und Kultur-AG, vieles was sie benötigen würden, stünde schon zur Verfügung. Dennoch war die Vorstellung etwas vor versammelter Mannschaft, nein in einem Saal voller Schüler, Lehrer und vielleicht sogar Eltern darzubieten ein etwas abschreckender Gedanke. Dann wurde ihr aber wiederum bewusst, dass Sarah keineswegs Scheu davor zeigen würde, sondern mit Elan an die Sache heranzusteuern würde.

„Und wer spielt sonst noch mit?“, ging sie erst einmal darauf ein.

Zögernde Blicke innerhalb der Gruppe.

„Also... Jasmin, Viktoria und Ilsa sind fest dabei. Jasmin übernimmt neben dem Schauspiel noch die Kostüme, Viktoria die Bühne und Ilsa die Organisation. Und ich bin nicht gut im Schauspielern, ich übernehme deshalb die Regie.“, teilte ihr Sabine mit.

Luise seufzte, es sah ihrer Freundin ähnlich, sich selbst aus sowas weitestgehend herauszuhalten. Dennoch, vier Darsteller waren etwas wenig, egal was für ein Stück es sein sollte.

„Naja, Sabine macht im Notfall einen Komparsen, aber sonst planen wir eine Szenenanreihe aus ‚Der verschwundene Prinz‘ aufzuführen. Aber nur die Geschichte um die Hauptcharaktere, anders wäre es viel zu aufwendig. Kostüme, Darsteller und Proben wären in zwei Wochen niemals zu bewältigen. Wir brauchen also Prinz, Prinzessin, zwei Normalos, einen Zauberer und Sabine die kurz eine Dienerin porträtiert. Es sind also sechs Rollen die verteilt werden müssen.“

Luise nickte verstehend, obgleich sie nie von dem Inhalt des Stücks gelesen hatte.

„Moment, sechs sagt ihr? Dann fehlt noch eine weitere Person.“, stellte sie fest.

Sabine nickte zustimmend.

„Ein Prinz wäre nicht schlecht, doch wir haben bereits alle Jungs durch, die für diese aussagekräftige Rolle in Betracht kämen. Also wird das einer von uns übernehmen, und für die Prinzessin hätte ich da eine ganz besondere Idee.“, sagte sie mit schelmischem Gesichtsausdruck.

Doch immer noch konnte Luise ihr nicht ganz folgen. Dann beugte sich ihre Freundin zu ihr und flüsterte ihr ins Ohr.

„Ich soll bitte was?“

„Ich soll bitte was?“, fragte Sarah erstaunt, als die beiden mitten in ihren Weihnachtsvorbereitungen waren.

Sowohl für sie als auch für Luise gäbe es nichts schöneres, als den Heiligen Abend gemeinsam zu verbringen. Doch das war leichter gesagt als getan. Sarahs Vater davon zu überzeugen war nicht schwer, auch wenn dieser am liebsten Christiane und ihre Kinder dabei haben wollte. Zwei Mäuler mehr die es zu stopfen galt, war nicht das Problem, aber würde Frau Fahlbusch wirklich diskret sein können? Würde sie für ihre Tochter lügen, wenn eine verräterische Frage aufkam?

Die beiden Mädchen saßen in Sarahs Küche und beratschlagten weiter ihre Pläne, bis Luise mit Sabines abstrusen Vorschlag ankam.

„Du kennst Sabine doch. Mit dir als Prinzessin meint sie, würde das Stück sicher ein Erfolg sein. Dabei spielt sie wahrscheinlich auf die Jungs an die dich im Kostüm sehen wollen.“, wurde sie konkreter und Sarah nickte nur.

„Ich bin also für den Fanservice verantwortlich, ja? Naja, so abwegig ist der Gedanke gar nicht, immerhin bin ich ja auch eine Prinzessin, oder?“, fragte sie mit verführerischen Blick.

„Ein Prinzesschen.“, murmelte Luise, während sie sich zwei Solleti in den Mund schob. Mit gespielter Empörung stand Sarah auf.

Wenige Sekunden später kam Herr Heidenreich in die Küche getreten.

„Ach Paps, was hältst du davon, wenn ich eine Prinzessin werde?“, fragte sie erwartend.

Ihr Vater musterte sie überrascht.

„Du bist doch schon meine Prinzessin.“, erinnerte er.

Sarah seufzte und begann von Sabines Idee des Theaterstücks zu erzählen.

„Das klingt doch nach einer netten Idee. Selbst ich werde versuchen mir den Tag freizuhalten.“, erwiderte er.

Sarah sah mit einem viel versprechenden Blick zu Luise.

Diese stand auf und reichte dem Vater ihrer Freundin erst einmal die Hand.

„Sarah wäre uns bestimmt eine große Hilfe, da wir unbedingt eine Darstellerin für die Prinzessin benötigen. Sie haben also... nichts dagegen?“

Herr Heidenreich schüttelte den Kopf und verneinte lakonisch.

„Nicht im geringsten. Außerdem... durch dich haben sich die Noten meiner Tochter stark verbessert, ich schulde dir so gesehen sogar noch was. Also von mir aus kannst du mit ihr anstellen was immer du willst.“, gab er seine Einwilligung und stellte eine Tasse Kaffee auf.

„Hast du gehört? Was immer du willst.“, raunte Sarah ihrer Freundin ins Ohr.

Diese schluckte und zog das Mädchen mit sich.

„Am besten kommst du morgen in der Pause vorbei und wir besprechen alles. Dann können wir auch gleich proben.“, erklärte sie ihr im Wohnzimmer, doch Sarah zögerte.

„In der Pause gern, aber... Nachmittags habe ich schon was vor. Ich... habe einer Freundin versprochen ihr bei was zu helfen. Ist langweilig du willst es gar nicht genauer wissen.“, versicherte sie.

Luise hob beide Augenbrauen und nickte dann.

„Gut, ich habe morgen auch noch einige Besorgungen zu erledigen, auch wenn Sabine das nicht freuen wird. Es bleiben knappe zwei Wochen für die ganzen Proben.“, erinnerte sie.

Sarah nickte, tat die Sache aber ab.

„Es muss doch nicht perfekt werden, oder? Keine von uns will den Oscar abstauben oder so.“

Luise gab ihr recht, auch wenn sie sich gewünscht hätte, dass ihre Freundin die Sache etwas ernster nahm.

„Sag mal... deine Mutter ist heute doch zu Hause, oder?“, war ihre nächste Frage.

Luise nickte und dachte kurz nach.

„Aber so oder so, sie mag es nicht wenn du während der Woche bei mir übernachtet.“, räumte sie ein.

Sarah schmunzelte.

„Hat sie Angst, dass ich dich die ganze Nacht wach halten könnte?“

Luise räusperte sich lautstark.

„Zudem wollte ich heute ohnehin noch bei Sabine vorbeischaun, ich habe also leider nicht viel Zeit.“

Zu ihrer Verblüffung erkannte sie in Sarahs Gesicht statt Missmut nun Freude. Oder bildete sie sich das bloß ein?

„Du das macht gar nichts. Ich habe auch noch zu tun, viel Spaß bei ihr.“, küsste sie ihre Liebste auf den Mund und verabschiedete sie.

Aus dem Fenster im ersten Stock aus, beobachtete sie wie Luise das Haus und wenig später die Straße verließ. Schnell huschte das Mädchen in den Garten, wechselte das Grundstück und klingelte kurz darauf an der Haustür des Nachbargebäudes.

Nach einiger Zeit öffnete Frau Fahlbusch und beäugte Sarah skeptisch.

„Du hast Luise gerade verpasst.“, wirkte sie etwas abweisend, obwohl Sarah geglaubt hatte, ihre Beziehung würde sich langsam auflockern.

„Ich weiß, ich wollte zu Ihnen.“, gestand sie.

Luises Mutter sah sie verdutzt an und bat sie herein.

„Wenn du mit mir über eure Beziehung sprechen willst...“, begann sie, doch Sarah wehrte sofort ab.

„Ähmm.... Das muss jetzt nicht sein. Mir ist bewusst, dass es nicht einfach für Sie ist und Sie Ihre Zeit brauchen das vollständig zu akzeptieren. Da Weihnachten vor der Tür steht, wollte ich mir bei Ihnen lediglich ein paar Tipps wegen Luises Geschenk einholen, mehr nicht.“, verriet sie den Grund ihres Erscheinens.

Frau Fahlbusch dachte einige Zeit darüber nach.

„Verstehe, aber ich glaube ich bin da fehl am Platze. Ich weiß nicht wirklich was in meiner Tochter vorgeht, du bist das beste Beispiel dafür. Außerdem müsstest du sie doch inzwischen etwas besser kennen, oder?“

Sarah nickte betreten.

„Schon, sie würde sich bestimmt über ein gutes Buch, oder eine CD freuen, aber das ist alles etwas trocken. Es ist unser erstes gemeinsames Weihnachten und es soll etwas Besonderes werden.“, gestand sie.

Frau Fahlbusch verstand und überlegte weiter.

„Trotzdem bist du bei mir an der falschen Adresse. Aber ich gebe dir gerne Jonas' Nummer, er könnte einige gute Tipps parat haben.“, schlug sie vor.

Dieses Angebot nahm Sarah prompt an und wenig später wählte sie in ihrem Zimmer die Nummer des jungen Studenten.

„Ja?“

„Hier ist Sarah.“, meldete sich die Bittstellerin.

„Welche Sarah?“, fragte Jonas erstmal verdutzt.

„Die ‚Ach die habe ich doch mal nackt gesehen Sarah!‘“, half sie ihm auf die Sprünge.

„Äh...“, kam es nur.

„Hey, wie viele Sarahs hast du denn schon nackt gesehen? Nein, warte ich will es gar

nicht wissen. Was schenkst du Luise zu Weihnachten?"

„Einen Haartrockner.“, erwiderte Jonas noch etwas perplex.

„Autsch.“, entfuhr es Sarah.

„Nicht gut?“, hakte der Student nach.

Sarah stöhnte nur.

„Folgende Situation: Ich habe noch kein passendes Geschenk und deines ist beschissen.“

„Vielen Dank.“, meinte Jonas etwas eingeschnappt.

„Hast du morgen vielleicht Zeit? Wir könnten gemeinsam shoppen gehen und uns gegenseitig beraten.“, schlug sie vor.

Jonas überlegte diesen Vorschlag einen Moment, etwas zu lange wie Sarah fand.

„Ja, morgen Nachmittag habe ich Zeit. Wo und wann treffen wir uns?“

Nachdem Jonas seinem verlassenen Freund geholfen hatte, war er abgereist, wohnte allerdings gerade mal in der Nachbarstadt. Sarah sagte zu den Bus zu nehmen und um Punkt 16 Uhr in einem kleinen Café nahe der Universität auf ihn zu warten.

Sarah fühlte sich beinahe schuldig, Luise angelogen zu haben, oder ihr zumindest dieses Treffen zu verschweigen. Aber es war wegen eines guten Zwecks, oder?

Sie hatte es nicht einmal geschafft während der Pause in der Theater-AG vorbeizuschauen weil sich Lena über ihren Freund aufregen musste und verschob es auf morgen.

Jonas Fahlbusch betrat das Lokal und Sarah winkte ihm zu. Mit der etwas klischeehaften Umhängetasche trat er zu ihr und setzte sich.

„Verschwörer Nummer 2 ist eingetroffen.“, begrüßte er das Mädchen.

„Verschwörerin Nummer 1 wartet schon 15 Minuten.“, erwiderte diese kühl.

„Verschwörer Nummer... Moment mal, deine Bitte kam ohnehin recht kurzfristig, sei froh, dass ich hier bin.“

Sarahs darauf folgender Blick hätte töten können.

„Ist dir deine Schwester egal? Und der Weihnachtsgeist?“

Jonas wehrte sofort ab.

„Mein Weihnachtsgeist stellt sich erst in zwei Wochen ein und meine Schwester ist mir alles andere als egal. Erinnerst du dich nicht, dass ich euch zur Seite gestanden bin als unsere Mutter lynchen wollte? Außerdem habe ich bereits ein Geschenk.“

„Hatte!“, korrigierte Sarah. „Sie hat bereits einen funktionierenden Haartrockner und gerade von ihrem Bruder sollte etwas Persönlicheres kommen.“, stand für sie fest.

Jonas nickte nur immer wieder und gab ihr dann recht. Er beschrieb ihr ein großes Einkaufszentrum gleich in der Nähe, in dem die beiden bestimmt fündig werden würden.

Jonas wollte gerade nach seinem Geldbeutel fischen, als er erschrocken umherfuhr.

Jemand hatte geklopft, direkt neben seinem Gesicht. Verdutzt blickte er zu der Scheibe, die Sicht war auf die Straße ausgerichtet.

Auch Sarah erkannte nun eine junge Frau die aufgeregt winkte, scheinbar kannten sie und Jonas sich. Als sie Anstalten machte das Café zu betreten, weiteten sich Jonas' Augen merklich.

„Verdammt, das ist Melli.“, biss er sich auf die Lippen.

Sarah hingegen verstand nur Bahnhof und beobachtete wie die Frau einige Meter entfernt das Lokal betrat und in ihre Richtung steuerte.

„Meine Ex, sie kann mich einfach nicht in Ruhe lassen.“, flüsterte er.

Erst jetzt fielen Sarah die anderen jungen Leute im Café auf. Es schien sich um einen

begehrten Treffpunkt für Studenten zu handeln, und nun schien sich Jonas zu wundern, dass er auf seine Ex traf.

„Jonas-Schatzi!“, begrüßte Melli den Jungen freundlich und wollte ihm einen Kuss auf die Wange geben. Sarah schien sie dabei völlig zu ignorieren.

„Mellisa, denkst du so eine Wortwahl ist in einer Situation wie der unserigen passend?“, wehrte er sie ab.

Seine Ex-Freundin seufzte resigniert.

„In jeder Beziehung gibt es einmal Höhen und Tiefen, willst du nun weiterhin darauf herumreiten?“

Sarah spürte förmlich die Wut, die in Jonas aufkam.

„Wir haben uns getrennt, wie oft muss ich das noch wiederholen?“, fuhr Luises Bruder die junge Frau an.

Doch diese ließ nicht locker, sondern versuchte an die gute Zeit der beiden zu appellieren.

„Ach entschuldige, hast du zufällig Kinder?“, mischte sich nun Sarah ein.

Als wäre sie bis jetzt lediglich ein Einrichtungsgegenstand gewesen, wand Melli ihren Blick auf sie.

„Nein, warum fragst du?“, hakte sie genervt nach.

Sarah zuckte nur mit den Schultern.

„Schade, du hättest uns sonst vielleicht beraten können. Jonas und ich streiten uns schon den ganzen Tag um einen geeigneten Kinderwagen. Er schwört absolut auf Sicherheit, doch ich denke er sollte genauso modisch sein. Denkst du nicht auch?“

Melli musterte sie nun wie eine Außerirdische und schien langsam zu verstehen.

„Du bist...“, begann sie, doch Sarah schnitt ihr das Wort ab.

„Ja, auch wenn man noch nicht viel sieht. Aber man kann nie früh genug mit der Planung anfangen. Jonas ist einfach hin und weg bald Vater zu werden.“, sagte sie quietschvergnügt und rieb sich den Bauch. Dann ergriff sie Jonas' Hand und streichelte sie zärtlich.

Mellis Schock war offensichtlich und ungläubig sah sie wieder zu ihrem Ex.

„Deswegen... hast du mich also verlassen? Weil du sie geschwängert hast?“

Jonas stand der Mund offen, er brachte nur eine Entschuldigung heraus, dann begann Melli ihn wüst zu beschimpfen. Als sie ihn endlich vom Hacken gelassen hatte und aus dem Cafe gestürmt war, vergrub der Student seinen Kopf unter seinen Händen.

„Kein Grund zum Trübsahlblasen, ich habe dir gerade dein Leben gerettet.“, erinnerte sie.

Dann erschien endlich ein Lächeln in seinem Gesicht.

„Kein Wunder, dass dir Luise völlig verfallen ist. Danke.“

Sarah wirkte etwas verlegen und rief deshalb die Bedienung. Jonas übernahm selbstverständlich die Rechnung und wenig später machten sie sich zum Einkaufszentrum auf.

Obwohl es noch zwei Wochen bis Weihnachten waren, war es weitestgehend überfüllt. Viele schienen es den beiden gleich zu tun, niemand wollte im Weihnachtsstress ersticken. Vorweihnachtliche Dekorationen und bereits die oder anderen Schoko-Weihnachtsmänner standen bereit.

„Also Jonas-sensei? Darf ich um Euren großartigen Rat bitten?“, meinte Sarah schließlich.

Der Student schluckte.

„Schon vergessen? Ich war der Typ mit dem Haartrockner.“

Sarah ließ den Kopf hängen.

„Aber worauf würde sich Luise freuen? Was wünscht sie sich mehr als alles andere?“ Jonas versuchte eine Antwort darauf zu finden, doch scheinbar fand er keine Befriedigende.

„Erfolg und Glück. Und eines hast du dir bereits beschert.“, sagte er schließlich. Sarah musterte ihn einen Moment und dachte angestrengt nach. Jonas tat es ihr gleich.

„Also... Klamotten?“, startete sie einen neuen Versuch und Jonas war damit einverstanden.

Das widersprach ihrem eigentlichen Plan etwas außergewöhnliches, spektakuläres für Luise zu finden, doch was sollten sie tun? Hätte sie Luise direkt gefragt, wäre es zu auffällig gewesen. Aber unter Umständen fanden sie in einer netten Boutique tatsächlich etwas Hübsches, etwas das zu Luisen Stil passte.

Jonas fühlte sich umgehend deplatziert, als er den Laden betrat. Sarah musste ihn förmlich mit sich ziehen, damit er sich nicht weiter wie eine Katze in einem fremden Garten benahm.

Zuerst sahen sie sich die dicken Winterjacken an, die durchaus zu gebrauchen waren, angesichts der immer stärker zu werdenden Kälte des Dezembers.

Sarahs wollte natürlich unbedingt vermeiden, dass sich ihre liebste Luise eine Erkältung oder gar eine schlimme Grippe einfing, doch ein Blick auf das Preisschild ließ sie den Gedanken verwerfen.

„So viel dazu, dass Liebe alles Wert sei.“, frotzelte Jonas und sah sich die Pullover an. Er hatte seiner Schwester bereits einen vor zwei Jahren geschenkt und fragte sich ob es in Ordnung war, dies nun zu wiederholen. Aber warum eigentlich nicht, ihre Großmutter schenkte den beiden zu Geburtstagen oder anderen Festen ohnehin nur Klamotten. Allerdings könnte Luisen Freude gerade deshalb abgeklungen sein und sie konnte keinen weiteren Pullover mehr sehen.

„Vielleicht sehen wir uns in einem anderen Geschäft um. Etwas für den Computer wäre vielleicht nicht schlecht.“, meinte Jonas, bis er wahrnahm, dass Sarah gar nicht mehr in Sichtweite war.

Er seufzte und versuchte das Mädchen in dem Labyrinth aus Kleiderständen wieder zu finden.

„Hey!“, tauchte sie dann wie aus dem Nichts vor ihm auf.

„Wo warst du? Hast du etwas gefunden?“, fragte er perplex.

Sarah nickte zögernd.

„Nur eine Idee... aber wie würde Luise wohl das stehen?“, fragte sie und zog ein schwarzes Kleidungsstück hervor.

Jonas wich instinktiv zurück. Was Sarah da hoch hielt war äußerst fragwürdig.

„Das wäre doch etwas Außergewöhnlich, oder? Denkst du Luise könnte das hier gefallen?“, wollte sie Jonas Meinung erfahren.

Dieser sah sie abschätzig an.

Das Mädchen zeigte ihm doch tatsächlich ein Dessous, wie abgebrüht konnte man sein?

„Du... du verlangst ernsthaft von mir, dass ich mir meine Schwester in dem Teil vorstellen soll?“, fragte er spöttisch.

Sarah rollte genervt mit den Augen.

„Jetzt sei nicht so kindisch.“, bat sie.

Jonas blieb aber hart.

„Trotzdem! Außerdem würdest eher du dich darüber freuen wenn Luise sowas tragen würde, oder? Wo wäre da die Freude für sie?“, merkte er an.

Sarah grinste hämisch.

„Oh, keine Angst. Freude werde ich ihr definitiv bereiten...“, war sie ganz und gar in ihre Gedankenwelt abgedriftet.

Jonas räusperte sich so laut er konnte, Sarah übertrieb es für seinen Geschmack.

„Wie auch immer, ich sehe mich jetzt in einem Laden für Badeartikel um. Luise wird sich bestimmt über ein teures Parfüm freuen. Du kannst dich ja weiterhin gerne umsehen und bitte entscheide dich nicht für dieses Teil. Wenn Luise nämlich dahinter kommt, dass ich bei dir war als dir dieser Gedanke kam, bin ich meines Lebens nicht mehr sicher!“

Sarah versuchte natürlich auf den Studenten einzureden, doch dieser wollte nichts mehr hören. Also beschlossen sie sich, in einer halben Stunde wieder vor dem Einkaufszentrum zu treffen. Sarah brummte, konnte den Blick aber nicht von dem sexy Dessous lassen.

Als sich die beiden zur verabredeten Zeit wieder trafen, hatte Jonas ein passendes Parfüm und Sarah einen schicken Schal mit Sternen gefunden, beides akzeptable Geschenke für Luise.

Jonas bestand darauf Sarah nach Hause zu fahren, auch wenn diese es etwas übertrieben fand.

Glaubte er für sie verantwortlich zu sein, solange sie in seiner Stadt war?

Als sie fast angekommen waren, hörte das Mädchen den Studenten erleichtert ausatmen.

„Zumindest bin ich froh, dass du nicht so verrückt warst und dich für das Dessous entschieden hast.“

Sarah musste kichern und öffnete leicht ihre Einkaufstasche.

Jonas sah sie empört an.

„Keine Sorge! Das ist nicht für Luise, sondern für mich. Schließlich... soll sie auch etwas davon haben, oder? Das waren deine Worte.“, erinnerte sie.

Jonas klatschte sich mit der Hand auf die Stirn. Dieses Mädchen raubte ihm wirklich den letzten Nerv.

Verrückt. Diesen Begriff gab es im klinischen Sinne nicht, doch die Verkäuferin schenkte ihr genau so einen Blick.

„Ähmm... ist das nun machbar oder nicht? Ich habe mich erkundigt, Sie besitzen die nötigen Maschinen um so ein großes Motiv auf Canvas-Stoff zu plotten. Auch die Bildqualität habe ich in soweit verbessert und bereinigt. Dafür, dass es mit einer Digital-Kamera geschossen wurde, sind alle Pixel da wo sie sein sollen.“

Die Verkäuferin räusperte sich und betrachtete nochmal das Foto, das Luise von sich geschossen hatte.

„Das ist machbar, aber wieso auf Canvas? Wenn es ein großes Poster werden soll, empfehle ich ein bestimmtes Papier.“, erwiderte sie dann.

Luise schüttelte hastig den Kopf.

„Es soll kein Poster werden, sondern ein Dakimakura.“, erklärte sie.

Der Blick wurde noch skeptischer und eindringlicher.

„Das ist etwas Ähnliches wie ein Kissenbezug, stellen Sie es sich einfach die den Bezug einer Decke vor. Das Foto soll auf 1.60 Meter passen und doppelte Breite, damit man es richtig vernähen kann. Um die Füllung kümmere ich mich natürlich selbst.“

Luise fühlte sich als würde ihr ein Stein vom Herzen fallen, als sie das Geschäft verließ. Die Verkäuferin hatte keinen Krankenwagen gerufen, im Gegenteil. Sie versprach, dass Luise es Ende der Woche abholen konnte. Damit waren alle Weichen gestellt.

Besonders Sabine hatte sie es zu verdanken, da diese die Ganzkörperfotos von Luise geschossen hatte und sie dann beriet welche Pose die beste war.

Klar, viele Dakimakuras verlangten Freizügigkeit, doch hätte Luise so ein Foto vorgelegt, hätte man sie bestimmt eingewiesen.

Doch das Geschenk war kreativ, das musste sie zugeben. Ihr war die Idee gekommen, als sie sich an Sarahs Worte erinnerte. Diese nutzte Tsurara als Ersatz für ihre Liebste, wenn sie einmal keine Nacht mit ihr verbringen durfte.

Das einzige, was sie beschäftigte war die Reaktionen von Herrn Heidenreich. Dieser wäre sehr irritiert, über ein Kissen mit dem Motiv der Nachbarstochter. Würde Sarah es in ihrem Yuri-Schrank verstecken müssen? Oder würde sie es über sich bringen, auch endlich ihrem Vater die Wahrheit zu sagen? Immerhin war Weihnachten das Fest der Liebe, er würde sie kaum verstoßen.

Was Sarah wohl gerade tat? Sie meinte, sie wolle einer Freundin helfen, war aber nicht genauer darauf eingegangen. Trotzdem würde sie sich bestimmt über dieses besondere Geschenk freuen, zumindest hoffte Luise es.

Sie war einige Schritte weiter gegangen als sie anhielt und eine Person auf der anderen Straßenseite musterte.

Sofort hielt sie den Atem an und ging hinter einer Birke in Deckung. Gerade noch rechtzeitig, die Person gegenüber hatte sie nicht bemerkt. Luise schämte sich, dass sie nicht Frau genug war ihr entgegenzutreten. Wenige Meter von ihr entfernt stand Svenja und unterhielt sich mit einem anderen Mädchen. Der Mittelpunkt des Gesprächs schien ein Motorrad zu sein, das am Borsteinrand parkte.

Was sollte Luise nun unternehmen? Sich heimlich davonstehlen? Hoffen, dass Svenja sie nicht bemerkte? Sarah hätte sie sofort als feiges Huhn bezeichnet, das war ihr klar. Dann stutzte sie. Sie musterte das zweite Mädchen etwas genauer und in ihrem Kopf arbeitete es. Schnell ging sie die Liste von Svenjas Freundinnen durch, die sie alle noch von damals kannte, doch nichts. Dennoch kam ihr das Gesicht des Mädchen vertraut vor, auch wenn sie nicht bestimmen konnte woher. Wo hatte sie es schon mal gesehen? Die Erinnerung war frisch, es konnte also nicht allzu lange her sein. Dann funkte es in ihrem Gedächtnis.

Es war auf einem Foto, aber in keinem gewöhnlichen. Es war der Anhang von Sarahs erster Nachricht die sie erhalten hatte. Jetzt viel ihr auch wieder der Name ein. Er lautete Tabea, wenn sie sich nicht täuschte. Doch was hatte diese bitteschön mit Svenja zu schaffen?

Luise spürte Erleichterung als die beiden weiter zogen und aus ihrem Blickfeld verschwanden.

Sie holte tief Luft und setzte dann ihren Weg fort. Trotzdem nagte der Gedanke an ihr. Hatte das nichts zu bedeuten? Es war sicher Zufall, etwas anderes kam kaum in Frage. Dennoch beschloss sie Sarah davon zu berichten wenn sich die Gelegenheit bot.

Ihr besonderes Weihnachtsgeschenk würde sie aber bis zum richtigen Zeitpunkt geheim halten. Damit würde sie Sarah erst überraschen, wenn es den größten Effekt erzielte. Während dem Fest der Liebe.